

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchbäbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchbäbel, Hachenburg.

Nr. 18.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 22. Januar 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Marschall Limans Aufgabe. Unbeschränkte Inspektionsrechte.

Köln, 21. Januar.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine offizielle Darstellung der Entsendung Limans nach der Türkei und erklärt, daß die Mission des Generals Liman nicht ein Gedanke der deutschen Politik sei, sondern auf den Wunsch der Pforte erfolgte.

Bei der Anwesenheit des russischen Ministerpräsidenten Kozlow in Berlin sei diese Frage eingehend erörtert und später auch der russischen Regierung mitgeteilt worden, daß die Verhandlungen soweit abgeschlossen seien, daß eine Änderung der Bedingungen der Mission nicht mehr möglich sei.

Weiter heißt es in der offiziellen Mitteilung: General Liman habe sich bei Eintritt seiner Mission unter Ausschluss jedes politischen Gesichtspunktes auf den rein militärischen Standpunkt gestellt, und Deutschland habe denselben Standpunkt eingenommen und die ganze Angelegenheit als Zweckmäßigkeitsfrage von rein militärischer Natur betrachtet. Diese Auffassungen werden durch folgende aus Konstantinopel kommende amtliche Erklärungen noch unterstrichen: Die Befugnisse des Marschalls v. Liman werden als eine innere Angelegenheit der türkischen Armee behandelt. Über den Umfang und die Ausübung dieser Befugnisse besteht völliges Einvernehmen. Marschall v. Liman übt unbeschränkte Inspektionsrechte aus. Er ist von seiner gegenwärtigen Stellung sehr befriedigt.

Der Generalpardon beim Wehrbeitrag. Amtliche Richtigstellung.

Berlin, 21. Januar.

In der „Nordd. Allg. Stg.“ erklärt der preussische Finanzminister: „In der Sitzung des Reichstags vom 16. Januar ist zur Sprache gebracht worden, daß in einigen Veranlagungsbezirken Preußens der den sogenannten Generalpardon behandelnde § 88 des Wehrbeitragsgesetzes dahin ausgelegt worden sei, daß die von den Beitragspflichtigen gemachten berichtigten Angaben nur die Freiheit von Strafe und Nachsteuer für frühere Jahre, nicht aber auch für das laufende Steuerjahr 1913 zur Folge haben. Wenn einige preussische Veranlagungsbehörden sich auf diesen Standpunkt gestellt haben, so beruht dies Verfahren auf einer irrigen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, der der Finanzminister inzwischen durch eine Rundverfügung entgegengetreten ist.“

Der redselige Enver Pascha.

Die gepanzerte Faust.

Konstantinopel, 21. Januar.

Enver Pascha hat auch nach seiner Ernennung zum Kriegsminister nichts von seiner Lebhaftigkeit verloren. Er ist unentwegt in Tätigkeit und läßt auch seine Gelegenheit vorübergehen, seine Meinung der Öffentlichkeit kund zu tun. Neuerdings antwortete er einem Journalisten auf die Frage, ob er an einen Krieg mit Griechenland wegen der griechischen Inseln glaube, daß er nur die Aufgabe habe, die Armee zu reorganisieren. Bezüglich angeblicher Absichten der Türkei auf Albanien erklärte Enver Pascha: „Was sollte die Türkei in Albanien wollen? Es liege so weit, und wenn auch die Türkei die Absicht habe, von den verlorenen Gebieten möglichst viel wieder zurückzugewinnen, so habe sie derzeit viel näherliegende Sorgen.“

Postkreditbriefe.

Das Reichspostamt wird in aller nächster Zeit eine Neuerung im Geldverkehr einführen, welche weitesten Schichten des Publikums, besonders zur Reisezeit, große Vorteile bringen dürfte. Es handelt sich um die Einführung von Postkreditbriefen.

Wer bisher auf Reisen ging, mußte größere Geldsummen mit sich nehmen, und darin lag immer eine gewisse Gefahr. Das Geld konnte verloren gehen oder gestohlen werden, und selbst Raubentfällen waren die Besitzer des Geldes leider ausgesetzt. Nun gibt es ja Kreditbriefe bei den Banken, aber solche Kreditbriefe haben nur Wert in großen Städten, wo sich eben Bankinstitute befinden, bei denen man Geld auf den Kreditbrief erheben kann. In den meisten Gebirgs- und Badeorten aber gibt es keine Banken, und es haben deshalb Kreditbriefe von Banken dort keinen Wert. Nun wird jede Postanstalt im Reich zu einer Bankzahlungsstelle der Schenkämter. Wer heute auf Reisen geht, braucht nur einen Teil des notwendigen Geldes in bar mitzunehmen, das andere Geld nimmt er in Form eines Postkreditbriefes mit. Ein solcher kann schon auf 50 Mark und auf das Mehrfache von 50 Mark bis zur Höhe von 3000 Mark ausgestellt werden. Auf jedem beliebigen Postamt kann man auf diesen Kreditbrief 50 Mark oder das Mehrfache dieser Summe bis zu 1000 Mark auf einmal abheben.

Das ist eine große Bequemlichkeit und erleichtert das Reisen sowie den Aufenthalt an fremden Orten. Die Postkreditbriefe haben die Form von Postkarten (Größe 8 1/2 zu 12 1/2 Zentimeter), die sich leicht in jedem Taschensack unterbringen lassen. Jedes Briefchen enthält zehn

Quittungsformulare zur Abhebung von Teilbeträgen. Die Gültigkeitsdauer des Postkreditbriefes beträgt vier Monate.

Wer einen solchen Postkreditbrief sich besorgen will, muß sich an das nächste Postfachamt wenden, bei diesem die Einzahlung machen und den Namen angeben, auf welchen der Postkreditbrief ausgestellt werden soll. Einzahlung und Namensnennung können natürlich auch durch Postanweisung beim Schenkamt erfolgen. Die Ausstellung des Postkreditbriefes soll 50 Pfennige kosten, dafür erhält der Inhaber des Kreditbriefes diesen postfrei zugestellt. Für jede Rückzahlung wird eine Gebühr von 10 Pfennigen erhoben. Der Abheber einer solchen Rückzahlung hat zu seiner Legitimation nicht nur das Briefchen, sondern auch eine auf seine Person lautende, mit Photographie versehene Postausweis Karte vorzulegen. Solche Ausweisarten erhält man gegen eine Gebühr von 50 Pfennigen bei jedem Postamt, in dessen Bezirk man ständig wohnt. Diese Postausweisarten werden schon seit Jahren auch als Reiselegitimation vielfach benützt.

Das Reichspostamt hat soeben den Plan der Postkreditbriefe einer Konferenz vorgelegt, die aus geladenen Vertretern der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks bestand. Diese Konferenz hat sich zustimmend und anerkennend zu dieser Neueinrichtung ausgesprochen. Es ist zur Einführung der wertvollen Neuerung nur noch die Zustimmung des Bundesrats notwendig, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß diese Zustimmung erteilt werden wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos in Berlin ist für den kommenden Sonntag vorgesehen. Benizelos kommt dann von London, wohin er sich inzwischen von Paris aus begeben hat. Die Bemühungen des Ministerpräsidenten, eine große Anleihe in Frankreich aufzunehmen, scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben. Mehrere Athener Blätter behaupten daher, Benizelos käme nach Berlin, um in Deutschland eine solche Anleihe zu erhalten.

+ Die Verantwortung der neuen Bayern-Interpellationen im Reichstage wird mit Rücksicht auf den Geburtstag des Kaisers erst nach der Mitte der nächsten Woche stattfinden. Die allernächste Berlegung der Berprechung entspricht einem Wunsche des Reichskanzlers. Voraussichtlich wird die Interpellation erst am 29. Januar auf die Tagesordnung gesetzt werden.

+ In den Erklärungen des Generals v. Kracht über seine angeblichen Äußerungen über die bayerischen Truppen im Kriege gegen Frankreich heißt es offiziell in der „Bayerischen Staatszeitung“: „Die vom Geiste ritterlicher Kameradschaft diktierten Worte der Anerkennung, die Generalmajor v. Kracht dem Waffenruhm und der Tapferkeit der bayerischen Armee gewidmet hat, werden in den weitesten Kreisen der Armee, ganz besonders unter den Teilnehmern der glorreichen Kämpfe bei Orléans, mit aufrichtiger Gemüthsregung vernommen werden. Die Loyalität, mit der er das Mißverständnis nimmermehr aufgekär hat, gereicht ihm zu hoher Ehre. Es darf erwartet werden, daß nimmermehr auch die beteiligten Kreise, nicht nur die Feldzugteilnehmer, sich zufrieden geben und das offene und ehrliche Soldatenwort eines alten und hochangesehenen Kriegskameraden respektieren werden.“

+ Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehzählung in Deutschland waren am 1. Dezember 1913 an Rindvieh vorhanden 20 944 258 Stück gegen 20 182 024 im Vorjahr. Es ist also eine Vermehrung um 762 237 Stück oder 3,8 Prozent eingetreten. An Schweinen wurden 25 591 794 gezählt gegen 21 923 707 im Vorjahr, also mehr 3 668 087 Stück oder 16,7 Prozent. Ziegen wurden 3 535 697 gegen 3 410 306 gezählt, also mehr 125 391 oder 3,7 Prozent. Eine Verminderung ist nur, wie schon seit Jahren, bei den Schafen eingetreten, und zwar um 200 250 Stück oder 5,2 Prozent; die Zahl der Schafe betrug 5 504 195 gegen 5 803 445 im Vorjahr. Die auch prozentual größte Zunahme des allgemeinen Viehbestandes entfällt auf Preußen.

Frankreich.

+ Der Besuch des Präsidenten in der deutschen Botschaft ist entschieden das Ereignis des Tages in Paris. Zunächst nahm der Präsident bei dem Botschafter v. Schoen das Diner im engsten Kreise ein. Darauf folgte ein großer, glänzend verlaufener Empfang, an dem über 2000 Personen teilnahmen. Die ganze Pariser Gesellschaft, darunter auch der Ministerpräsident Doumergue und alle übrigen Minister, sowie das gesamte diplomatische Korps hatten sich zu dem Empfang eingefunden. Präsident Boinard wollte bis in die späten Nachmittagsstunden in der Botschaft.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Jan. Als Sitz des Kolonialgerichtshofes bestimmte die Reichstagskommission mit 14 gegen 7 Stimmen Hamburg.

Berlin, 21. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte heute die vom Plenum zur erneuten Prüfung zurückverwiesene Wahl des Abg. v. Salem (Np., 5 Marienwerder) wiederum für ungültig.

Dresden, 21. Jan. In der Ersten Kammer erfolgte durch den Präsidenten Grafen Bismarck die feierliche Ver-

pflichtung des Kronprinzen Georg, der, wie schon angekündigt, gemäß der Verfassung nach Erreichung der Großjährigkeit als Mitglied in die Erste Kammer eintritt.

Karlsruhe, 21. Jan. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat den im Vorjahre gestrichenen Posten für die badische Gesandtschaft in München wieder eingelegt.

München, 21. Jan. Am 4. Februar findet bei König Ludwig ein parlamentarischer Diner statt, zu dem alle Abgeordneten einschließlich der Sozialdemokraten eingeladen sind. Wie verlautet, dürfte ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten.

Düsseldorf, 21. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung in Düsseldorf hat den Antrag auf Einrichtung einer städtischen Arbeitslosenversicherung auf freiwilliger Grundlage abgelehnt.

M.-Glabbach, 21. Jan. Pastor D. Weber von hier, der bekannte Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, wird mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und seinen Gesundheitszustand am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Er wird seinen Wohnsitz nach Bonn verlegen.

Strasbourg i. E., 21. Jan. Hier verlautet erneut, das Regiment 99 bleibe bis zum 1. Oktober auf den Truppenübungsplätzen und werde dann nach hier verlegt.

Paris, 21. Jan. Die Kammer hat heute das ganze Gesetz über den Schulbesuch und die Verteilung der Laienten mit 424 gegen 131 Stimmen angenommen.

Paris, 21. Jan. Die Familie des Generals Biquart hat das Angebot eines Staatsbegräbnisses für den verstorbenen General als seinen letztwilligen Verfügungen nicht entsprechend abgelehnt.

Konstantinopel, 21. Jan. Wie man erfährt, befestigen die Griechen seit einigen Tagen Tenedos mit Geschützen, legen vor der Insel Seeminen aus und häufen dort Lebensmittel an.

Athen, 21. Jan. Der Oberst und ein eingeborener Offizier des indischen 109. Infanterie-Regiments, das gegenwärtig hier stationiert ist, sind heute von einem eingeborenen Soldaten, der zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, erschossen worden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Am Kaiserhofe fand als erste Defiliercour diejenige für das diplomatische Korps sowie für die inländischen Damen und Herren vom Zivil statt.

* Über das Befinden des Kaisers waren dieser Tage an den Höfen von Paris, London und New York Nachrichten verbreitet, die sogar vorübergehend zur Abschwächung der Tendenz führten. Diese Gerüchte entbehren natürlich jeglicher Begründung, da der Kaiser sich der besten Gesundheit erfreut.

* Zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürsten von Albanien ist der Hauptmann a. D. Thilo v. Trotha ernannt worden. Hauptmann v. Trotha hat an den Kämpfen zur Niederschlagung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

* Der König von Sachsen begibt sich am 28. Januar mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen nach Berlin, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers teilzunehmen.

* Die junge Großherzogin von Luxemburg hat der Königin von Holland ihre erste Staatsvisite im Haag abgestattet.

Deutscher Reichstag.

(198. Sitzung.)

CR. Berlin, 21. Januar.

Das Haus ist ziemlich gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Dr. Kaempf mit, daß der Abg. v. Liebert (Np.) sein Mandat niedergelegt hat. Die Wahlprüfungskommission hatte beantragt, das Mandat für ungültig zu erklären. Das Haus fährt fort in der zweiten Lesung des

Etat des Innern.

Abg. Weinhold (L.): Der Staatssekretär hat, wie wir gern anerkennen, in seiner gelassenen Rede den Willen bekundet, die geltende Wirtschaftspolitik einschließlich der damit untrennbar verbundenen Einfuhrzölle zu verteidigen und den Schutz der nationalen Arbeit zu sichern. Wir hoffen, daß auch an dem Viehschaden durch den Ansturm unbefruchteter Tiere (Weißer Tod) die Einkleppung der Mauern und Klauenstücke durch weitergehende Spernregeln gegen das Auslandsverhindert werden. Wir bedauern außerordentlich, daß die großen Städte mit den landwirtschaftlichen Organisationen nicht langfristige Lieferungsverträge für Fleisch geschlossen haben. Die Frage des Gerstenzoll sollte derart geregelt werden, daß alle aus dem Auslande eingeführte Gerste zu demselben Zoll abgefertigt und für diejenige, die nicht zu Brauwedern verbraucht wird, der Zoll zurück-erstattet würde. Unser Dopfenbau bedarf des Zollschutzes, ebenso der Tabak, das Sorgenkind unserer süddeutschen Landwirtschaft. Der Gemüsebau hat Recht auf Schutz. Ebenso sollte die Milchwirtschaft geschützt werden. Wir alle in unserer Fraktion sind für innere Kolonisation. (Sehr richtig! rechts.)

Unveränderter Viehschaden.

Ministerialdirektor Müller: Ich bin beauftragt, namens des Staatssekretärs zu erklären, daß der Viehschaden in derselben Weise weiter gehandhabt werden wird, wie es bisher der Fall gewesen ist. (Rechtlicher Beifall.) Langfristige Lieferungsverträge, für die landwirtschaftliche Organisationen in Frage kommen könnten, haben wir stets aufmerksam verfolgt und begünstigt, soweit es in unsern Kräften stand.

Abg. Gothein (Np.): Der Staatssekretär hat insofern recht: es wäre ein Unglück, wenn wir gleich wieder in neuen sozialen Geleisen kommen würden, ehe die alten da sind. Leider ist die Selbstverwaltung aus der Viehschadenversicherung herausgedrängt. Das wird vom Volk

Wort sind, uns in der feillichen Not ratend und tröstend wie gute Freunde zur Seite stehen. Es ist eine neue Sittlichkeit, aber sie hat Charakter. Und wenn einmal der Bruch mit alter Abung vollzogen werden soll, so ist hier der leere Platz in edler Weise erfüllt. Als einem Freunde die Mutter starb, das heißt, was er auf Erden besaß, da sandte eine milde geduldige Lehrerin ihm ein Sammelbuch, das aus allen literarischen Gedichte zum Preise der Mutter und der Mutterliebe enthielt. So blieb nicht nur das Bild der Mutter lebendig, sondern in jeder Stunde, in denen der Verwaisete auch im späteren Leben zu dem Buche griff, wurde die Dankbarkeit lebendig für eine Teilnahme, die zu groß war, um ein Wort des Alltags zu verwenden.

Hagenburg, 22. Januar. In den Monaten Februar und März pflegt alljährlich ein gesteigerter Güterverkehr einzutreten, der besonders die bedeckten Güterwagen stark in Anspruch nimmt. In der Hauptsache kommen Düngemittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage. Damit den Anforderungen an bedeckten Wagen auch in diesen Monaten möglichst rechtzeitig entsprochen werden kann, erscheint es dringend erwünscht, daß mit dem Bezug der Massenfabrikationen für das Frühjahr frühzeitig, d. h. schon im Januar begonnen wird. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Bedarfszahl an Wagen wesentlich eingeschränkt werden können; ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern. Es wird noch darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht in gewissen Fällen ein Frachtnachlaß gewährt wird.

Höchstebach, 20. Januar. Herrn Postagent Müller dahier wurde aus Anlaß des Königs- und Ordensfestes das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen.

Bom Westerwald, 21. Januar. Die Vereisung der Binnengewässer, wie namentlich der Lämpel, Teiche und Seen, im größten Teile Deutschlands hat zur Folge, daß Wasservögel, die keine ausgesprochenen Zugvögel sind, sich nunmehr an den offenen Flüssen und Bächen ansiedeln, um dort ihren Hunger zu stillen. So sind auch unsere Bäche hier oben von Scharen zahlreicher Wildenten belebt. Der einigermaßen vorsichtige Naturbeobachter kann auch hier seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen, wenn er seinen Spaziergang in der hellen winterlichen Frische an einem größeren Gebirgsbach, etwa dem Holz- oder Weidbach entlang, unternimmt. Es wird ihm dann nicht allzu schwer fallen, die genannten buntschillernden Tiere aus unmittelbarer Nähe beobachten zu können, wie sie nach Art unserer Hausente, die übrigens von jener abstammt, „das Köpchen in das Wasser, das Schwänzchen in die Höhe“, den Grund des Wassers nach Nahrung untersuchen.

Aus Nassau, 21. Januar. Der Verband nassauischer Bürgervereine hat eine Eingabe an beide Häuser des Landtages gerichtet, in der er um die Einführung des geheimen Wahlrechts bei Kommunalwahlen ersucht. Der Verband weist zur Begründung seiner Forderung darauf hin, daß die öffentlichen Stadtverordnetenwahlen häufig zu einer unmoralischen Einwirkung auf die wirtschaftlich nur allzu sehr aufeinander angewiesenen Wähler führe; namentlich wird über darauf aufmerksam gemacht, daß sich in den von der Industrie besiedelten Bezirken Anzeichen dafür geltend machen, daß die Sozialdemokratie durch die rückstuflosen Boykottmaßnahmen gegenüber bürgerlichen Wählern in den Besitz von Mandaten gelangt, die bei einer durch das Schreckmittel der wirtschaftlichen Schädigungen unbeflügelten Wählerschaft nicht in die Hände gefallen wären. Eine gleiche Eingabe richtete der Verband hannoverscher Bürgervereine an den Landtag. Zurzeit schweben infolge einer Anregung des nassauischen Verbandes zwischen einer Reihe von Bürgervereins-Landesverbänden Verhandlungen, die einen Zusammenschluß der Verbände zu einem Reichsverband deutscher Bürgervereine bezwecken.

Grenzhausen, 20. Januar. Der praktische Arzt, Herr Dr. Garwin, überwieß dem Kirchenvorstand zu Grenzhausen und ebenso dem zu Alsbach für die Gemeinde Hilpert je 1200 Mk. als Dr. Garwin-Stiftung, deren Zinsen an verarmte Arme zu verteilen sind. Herr Dr. Garwin ist bekanntlich einer der hervorragenden Führer der Abstinenzbewegung. Die Stiftung soll nach der Absicht des Spenders als Ergebnis der Sparfameit angesehen werden, die sich mittelbar oder unmittelbar aus der Enthaltung von alkoholischen Getränken ergibt.

Wiesbaden, 21. Januar. Aus der Stiftung des verstorbenen Geh. Regierungsrats Dr. Seebode waren im Jahre 1913 drei Preise für eine Arbeit über das Thema „Vangewaltig sein, ist die größte Sünde des Unterrichts“ zu vergeben. Den 1. Preis von 150 Mk. erhielt Herr Lehrer Maack in Wiesbaden, den 2. Preis von 75 Mk. Lehrer Moritz Rupp in Höchst a. M. und den 3. Preis von 60 Mk. Lehrer Josef Freiburg in Frankfurt a. M. Im ganzen waren neun Arbeiten eingegangen.

Kurze Nachrichten.

Im Walde von Oberdreis (Kreis Neuwied) fanden Holzarbeiter beim Holzschlagen ein Vogelnest mit sechs frischen Eiern. — Am Westhang des kleinen Feldberg im Distrikt Glaskopf überraschte der Hegemeister Dorn am Abend zwei Wilderer beim Ausweiden eines Hekes. Die Männer flohen beim Anblick des Förstlers, wobei sie auf diesen mehrere Male schossen; die Schüsse gingen jedoch fehl. Die Wilderer entkamen. — Der Schreibmeister Benjamin Levy aus Wiesbaden, der in einem Frankfurter Hotel seinen früheren Zuhälter, der zu seiner Ehefrau unlautere Beziehungen unterhielt, zu erschließen versucht hatte, wurde vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf dem Markt brach ein 17jähriger Junge auf dem Treibeis ein und verschwand zwischen den Eischollen, ohne daß ihm irgend welche Hilfe gebracht werden konnte. — Der Geheimkommerzienrat Dr. Henschel in Cassel schenkte dem Vaterländischen Frauenverein in Cassel zum Besten des Krankenhauses vom roten Kreuz die Summe von 100 000 Mk., und seine Mutter, die Witwe des Großindustriellen Oskar Henschel, den Betrag von 50 000 Mk.

Nah und fern.

○ Zwei Millionen Mark Sturmschaden. Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt der durch die Sturmflut Anfang Januar angerichtete Schaden allein an der ost- und westpreussischen Küste rund zwei Millionen Mark. Weinade die Hälfte davon fällt auf die Danziger Bucht. Aber auch an der Mündung der Memel sind viele kleine Leute durch den vollständigen Verlust ihrer Habe an den Vettelstahl gebracht worden. Der Verlust der Fischer an Booten ist mindestens auf 60 000 Mark zu veranschlagen. Von den Seebädern ist keines von der Sturmflut verschont geblieben.

○ Sicherheit zur See. Die in London abgehaltene Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere hat einigen schwerwiegenden Vorschriften zugestimmt. Zunächst ist vorgegeben, einen internationalen Dienst zur Beobachtung des Eisganges im nordatlantischen Ozean und zur Beseitigung treibender Bracks zu schaffen, der der Aufsicht der Vereinigten Staaten unterstellt werden soll. Für den Schiffsbau sollen erhöhte Forderungen gestellt werden. Das Abkommen sieht ferner vor, daß alle Handelschiffe, die sich auf internationalen Reisen oder auf Fahrten nach Kolonien befinden, gleichviel ob sie Passagiere an Bord haben oder nicht, drahtlose Telegraphie führen müssen, falls sie fünfzig oder mehr Personen an Bord haben. Auf schnellen Passagierschiffen und auf Schiffen, die auf ihrer Fahrt mehr als 500 Meilen von Hafen zu Hafen zurücklegen, muß der drahtlose Dienst unausgesetzt in Bereitschaft sein. Weiterhin ist bestimmt, daß die Schiffe eine genügende Anzahl von Rettungsbooten führen müssen, um 75 Prozent aller an Bord befindlichen Personen aufnehmen zu können, und daß für die verbleibenden 25 Prozent entweder Flöße oder weitere Rettungsboote vorhanden sein müssen.

○ Deserteur und Fremdenlegionär. Im Jahre 1890 desertierte der Bergmann Peter Moll mit zwei anderen Soldaten vom 8. rheinischen Fußartillerie-Regiment in Metz nach Frankreich und nahm dort Dienste in der Fremdenlegion. Elf Jahre blieb er dort, bis er wegen eines Herzleidens entlassen wurde. Der bittersten Not preisgegeben, versuchte er, sich durch mancherlei Arbeiten den Lebensunterhalt zu verdienen, bis er nach vielen Irrfahrten völlig mittellos nach Hamburg kam. Zu Fuß wollte er nach Berlin wandern, unterwegs aber, in Voigtburg, stellte er sich halbverhungert freiwillig der Polizei.

○ Die geheimnisvollen Hausfuchungen in Dresden. Seit mehreren Tagen hat die Dresdener Polizei bei einer großen Zahl von Firmen der Tabak- und Zigarettenbranche Hausfuchungen abgehalten, über deren Zweck Stillschweigen bewahrt wurde. Jetzt will man wissen, daß das Vorgehen dem Tabaktrunk galt. Es sollen bei der Jasmagi Aktiengesellschaft Briefschaften beschlagnahmt worden sein, aus denen hervorgeht, daß Jasmagi den Mittelpunkt des amerikanischen Trunks in Deutschland bildet. Die Gerichtsbehörden sollen ein Verfahren wegen Geheimbündelei eingeleitet haben. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, die Trunkbewegung in der deutschen Tabakindustrie energisch zu bekämpfen.

○ Teilnahme der Armee an der Olympiade 1916. An den in Berlin abzuhaltenden olympischen Spielen wird sich auch die Armee beteiligen. Das Kriegsministerium hat jetzt dementsprechende Anordnungen erlassen. Danach soll die Beteiligung stattfinden an reitportilligen Veranstaltungen auf einer Bahn von höchstens 5000 Metern Länge, am modernen Fünfkampf. Am Schießen werden sich Offiziere und Unteroffiziere beteiligen. Für die Ausbildung in den Übungen wird die Bildung von Offizier-Sportvereinen empfohlen, die neben dem Zweck, allgemeine Anregung für den Sport zu geben, die Ausbildung besonders Begabter für den Fünfkampf der Olympiade 1916 betreiben sollen. Eigene Festabteilungen sind zu bilden, falls sich nicht bereits ein geeigneter bürgerlicher Festverein an Ort und Stelle befindet, mit dem in Verbindung getreten werden könnte.

○ Die geheimnisvolle Goldkiste. In Hamburg wurde dieser Tage eine kleine, mit Banden versehen Goldkiste gefunden und bei der Polizei eingeliefert. Die verzierte gewundene Kiste ist erbrochen und ohne Inhalt. Die Siegel sind gesehntet J. B., darunter zwei gekreuzte Hammer und die Wertangabe von 13 000 Mark. Anzeichen ist die Kiste von Ostafrika gekommen, da sich noch ein bunter Bettel, gezeichnet E. A. B., darüber eine Krone (Poststempel) auf der Kiste befindet. Sie scheint Rohgold oder geprägtes Gold enthalten zu haben. Auf der Rückseite der Adresskarte ist zu lesen: „Goldminen“ und das Ende des Namens der Firma „mermann“, ansehend „Zimmermann“. Eine Rundfrage bei der Post, Münze, Boermannlinie und bei verschiedenen Hamburger Banken hat noch keine Aufklärung über den geheimnisvollen Fund gebracht.

○ Schreckliche Eifersuchtsstat. Die Frau des Fabrikarbeiters Thomson in Solingen geriet mit ihrem Manne in Streitigkeiten, weil sie glaubte, Grund zur Eifersucht zu haben. Als dieser am Abend nach Hause kam, fand er die Familie im Blute schwimmend vor. Seine Frau hatte die drei Kinder im Alter von vier Jahren, drei Jahren und vier Monaten ermordet, indem sie ihnen den Hals durchgeschnitten hatte. Der Tod war bei allen auf der Stelle eingetreten. Danach hat die Frau sich selbst schwere Schnittwunden beigebracht; sie wurde noch lebend in das Solinger Krankenhaus gebracht.

○ Ungewöhnliche Kälte in Spanien. Ganz Spanien leidet unter der anhaltenden Kälte der letzten Tage. Madrid macht den Eindruck einer belagerten Stadt, allenthalben sieht man verlassene Fuhrwerke stehen, deren Lasttiere nach einem Fall und Knochenbruch hatten getötet werden müssen. Auch brennende Scheiterhaufen sieht man hier und dort. Die Lebensmittel werden immer präkärer; die Preise steigen enorm. Selbst das Roggenfutter ist unerträglich teuer geworden. Tausende von Leuten verhungerten Sperlinge liegen umher. Alle Theater sind geschlossen, die Bäume in Spanien und Südfrankreich außer Betrieb.

○ Zweihundert Flüchtlinge durch einen Erdbeben getötet. Die neuen vulkanischen Ausbrüche auf der japanischen Insel Sakurajima haben zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert. 200 Flüchtlinge von Kagajima, die sich schon vor den Verheerungen der vulkani-

schen Eruptionen geborgen glaubten, sind durch einen in Folge eines Bebens entstandenen Erdbeben in einer tiefen Schlucht verdrängt worden. Etwa 100 konnte man noch lebend ausgraben.

○ Unwetter am Schwarzen Meer. An der kaukasischen Schwarzmeerküste regnet es ununterbrochen, so daß die Bergströme in der Provinz des Schwarzen Meeres und im benachbarten Kuban-Gebiet über ihre Ufer getreten sind und Verheerungen angerichtet haben. Es sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Kleine Tages-Chronik.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Der zum Tode verurteilte Gismörder Kopf hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet. Das Urteil wird am Sonnabend rechtskräftig.

München, 21. Jan. Auf dem Flugplatz der Fliegerstation Schleißheim stürzte heute der Unteroffiziersflieger Schweizer aus Nürnberg beim Nehmen einer Kurve aus 35 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde sofort getötet, sein Flugzeug zertrümmert.

Kopenhagen, 21. Jan. Durch ein Feuer ist die Methodistische Kirche vollständig zerstört worden. Die in dem Hof für Obdachlose und dem Kinderheim untergebrachten Menschen, die sich in dem Kirchengebäude befanden, konnten alle gerettet werden.

Rom, 21. Jan. Der größte römische Getreidelieferant für die Armee, Magnani, wurde verhaftet. Ansehend handelt es sich um Unregelmäßigkeiten bei den Armeelieferungen.

Baku, 21. Jan. Ein mit 26 Personen besetzter Kraftomnibus stürzte um. Drei Personen wurden sofort getötet, von vier Schwerverletzten starben weitere zwei.

Newyork, 21. Jan. Im Staate Sinaloa herrscht eine große Hungersnot. Viele Hunderte erliegen täglich den Entbehrungen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Gastung des Vaters. Ein Urteil, das in weitesten Kreisen Beachtung verdient, fällt das Schöffengericht in Wiesbaden. Ein Tagelöhner aus Viebrich schickte eines Tages sein drei Jahre altes Söhnchen fort, um etwas einzubohlen. Unterwegs wurde das Kind von der Straßenbahn erfasst und zur Seite geschleudert, wobei es leichte Hautabwühlungen davontrug. Dem Vater ging daraufhin ein vollständiges Strafmandat über drei Mark zu, weil er das Kind ohne Aufsicht über das Bahngleis geschickt und dadurch fahrlässigerweise einem Bahntransport ein Hindernis bereitet hatte. Der Mann rief zwar den Entscheid des Gerichts an, das Schöffengericht aber erklärte die Strafe für zu Recht ergangen, wenn es auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse die Strafe auf eine Mark herabsetzte.

Welt und Wissen.

— Wärmemessungen im Erdinnern. Amerikanische Gelehrte haben vor einiger Zeit in der Nähe des Yellowstone-Parkes interessante Messungen über die Erdwärme vorgenommen. Nachdem von Ingenieuren ein Bohrloch von 2240 Metern hergestellt war, wurden in Abständen von je 50 Metern die Messungen vorgenommen. In 500 Metern Tiefe verzeichneten die Apparate 26 Grad, bei 1000 Metern 40 Grad, in 1500 Metern aber schon 69 Grad. Dann steigerte sich die Wärme bedeutend, bis in 2221 Metern nicht weniger als 83,4 Grad gemessen wurden. Das dort hergestellte Bohrloch ist das tiefste der Welt.

— Ein literarisches Riesenvolk. Das größte literarische Werk dürfte das „Junglo La Tien“, ein großes chinesisches Wörterbuch, sein, das nicht weniger als 11 000 Bände umfaßt. In seiner Zusammenstellung haben etwa 2000 Gelehrte gearbeitet, und so darf es nicht wundernehmen, wenn in diesem „Handbuch“ 366 992 000 Bsp.rechnungen zu finden sind. Natürlich hat man das umfangreiche Werk in einzelne Abschnitte teilen müssen, und so sind 22 877 Sektionen entstanden. Der breiteren Masse ist jetzt ein Teil dieses Riesenvorwerkes dadurch zugänglich geworden, daß ein bekannter Bücherhändler der Londoner Bibliothek einen Band davon zu Ausstellungswecken überlassen hat.

Bunte Zeitung.

Die Ruduckuhr. Die neuzeitlichen modernen Uhrwerke haben die Schwarzwälder Uhrenindustrie in schwere Bedrängnis gebracht. Da schon seit Jahren die Nachfrage nach Ruduckuhren und ähnlichen Uhren in geschätzten Holzgehäusen nachgelassen hat, so sind in den Fabriken und Großhandlungen immer größere Lagerbestände angehäuft worden. Allem Anschein nach wird es noch vor Eintritt des Sommers in der Schwarzwälder Uhrenindustrie zu umfangreichen Zusammenbrüchen kommen, von denen selbst die ältesten Fabriken betroffen werden dürften. Die vielfachen Verluste, die historische Schwarzwälder Ruduckuhr wieder zu Ehren zu bringen, haben bisher gar keinen Erfolg gehabt, denn die Aufträge sind bis zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Die Ruduckuhr hat sich wie so manches andere alte Überlebens, an ihre Stelle sind moderne Uhrwerke getreten.

Im Vauve des Aberglaubens. Das Florentiner Stadtmuseum hat seit kurzem eine Kirchenglocke in seinem Besitz, die eine seltene Geschichte hat. Über fünfhundert Jahre hindurch hat sie in Florenz unter der Herrschaft der Bürger, und am 5. April 1498 wurde der demwürdige Sturm auf das Stadthaus unternommen, der durch Wachsamkeit vereitelt werden konnte. Die Witte des Volkes richtete sich nun gegen seinen Führer, Savonarola, der verbrannt wurde, und gegen jene Glocke, die zum Sturm geläutet worden war. Diese mußte durch Ventershand gepeitscht und zur Stadt hinausgeführt werden, mußte also eine formgerechte „Einrichtung“ über sich ergehen lassen. Die Zeiten haben sich geändert, heute ist die Glocke lange wieder im Besitz aller ihr damals genommener Ehren.

Wahrscheinlich hat ihre Vorgängerin. Auch Festlichkeit hat ihre Vorgängerin. Ein englisches Verlagshaus ist zu der Überzeugung gelangt, daß seine Geschäfte blühen und gedeihen, wenn sie großen und dicken Reisenden anvertraut werden. „Wir beschäftigen viele Reisende in allen Ländern englischer Zunge“, sagte der Chef der Firma, „und diese Reisenden lehren alle von Zeit zu Zeit nach London zurück. Nun hatten sich von diesen Reisenden manche oft durch besondere Geschäftlichkeit vor anderen ausgezeichnet. Die geschickten Reisenden waren durchweg große, dicke, kräftige Leute. Da haben wir uns denn überzeugt, daß ihre körperliche Erscheinung ohne Zweifel ein wesentliches Erfolgsselement darstellt. Das tausende Publikum scheint mageren Personen, die sich zu lebhaft geben, und deren Augen etwas Spitzbübisches (!) haben, zu mißtrauen. Ein wohlbeleibter Mann dagegen macht den Eindruck der Ehrbarkeit, der

moratiken und körperlichen Gesund. it, und man zieht aus diesem Wesen, das er zur Schon trägt, auch Schlüsse auf die Bücher die er verkaufen will.

Seltene Todesursache. Etwa vor einem halben Jahre hatte ein junger Polizeioffizier in Petersburg das Pech, von einem Hunde gebissen zu werden. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch weder bei dem Verletzten noch bei dem erschossenen Hunde irgendwelche Spuren eines Krankheitsstoffes, und trotzdem wurde der Offizier ein gewisses Angestrichen nicht los, das sich in gleichem Maße steigerte, wie die Neugier seiner Kameraden und Freunde zunahm. Schließlich wurde seine nervöse Aufregung so groß, daß er in ein Sanatorium gebracht werden mußte. Obwohl sich dort eine Besserung zeigte, ist der junge Offizier jetzt gestorben. Die Ärzte nehmen an, daß er in einer Art Selbstmord, begründet durch die ständige Furcht, den Tod gefunden hat.

Neuland des Wils. Die Not des Wils ist in diesem Winter ganz besonders groß. Die weiße Decke der letzten großen Schneefälle ist zum größten Teil fortgetaut, wodurch der Boden dem Frost zugänglich wurde. Bei Schneefall hat das Wild die Möglichkeit, nach Abschmelzen der wärmenden Schneedecke Kräuter und Gräser zu fressen, hartgefrorener Boden gibt jedoch nichts heraus. Infolgedessen findet sich das Wild jetzt an den Futterstellen stets in großen Rudeln ein und ist mit den besicherten Liebesgaben bald fertig. Die übliche Schen des Wils ist fast gänzlich geschwunden, Rehe und Stiche, Hasen und auch Schwarzwild erscheinen in den an den Forsten gelegenen Ortschaften und bitten durch wehleidige Blicke um Futter. Weidham wird dieses auch von den Anwohnern gesagt, und die Tierfreunde lesen den Tieren, nachdem diese die Mahlzeit verteilt, den Dank aus ihren Blicken ab.

Neue russische Briefmarken. Die mit dem Kaiserbildnis versehenen russischen Briefmarken sollen am 1. Januar 1915 aus dem Verkehr gezogen werden. An ihrer Stelle sollen Marken eingeführt werden, die Darstellungen geschichtlicher Augenblicke zeigen. An den Entwürfen wird schon seit geraumer Zeit gearbeitet. Die mit Bildern von Bauwerken geschmückten Jubiläumsmarken bleiben vorläufig im Verkehr.

Ein englisches Teekausmädchen. Seitdem die buntebewegte Operette „Geisha“ ihren Siegeszug über sämtliche Bühnen genommen hat, scheint es in manchen Köpfen recht sonderlich herzugehen. Eine englische Dame, die früher Erziehlerin im Hause des Generalgouverneurs von Korea war, und die dann als Dolmetscherin auf einem japanischen Konsulat beschäftigt wurde, erschien vor

einigen Tagen vor dem Bürgermeister von Yokohama und bat für sich um die Ausfertigung einer . . . Geisshalgenz! Ein solches Verlangen von Seiten einer Ausländerin war etwas so Ungewöhnliches, daß der Bürgermeister der Sache zuerst nicht die geringste Beachtung schenkte; das Gesuch wurde aber bald wiederholt, und der Erlaubnisschein wurde ausgestellt. Der Geishaname der Engländerin wird Lena sein. Da sie viele Jahre in Japan gelebt hat, kennt sie Sitten und Bräuche des Landes ganz genau, und da sie überdies eine kundige Lautenspielerin ist, wird sie ihrem Teekausmädchenwohl in jeder Hinsicht gerecht werden können. Fräulein Lena ist die erste Geisha, die die Geisha in Wirklichkeit und nicht bloß auf der Bühne irgendeines Operntheaters mimen will.

Der Barbier des Kaisers. Es ist mitunter sehr schwer für gekrönte Häupter, einmal Mensch unter Menschen zu sein, und selbst das für Reisen oder den Badeaufenthalt gewählte Infanterie schützt sie nicht vor dem Erkenntwerden. Eine niedliche Geschichte von Kaiser Franz Josef wird erst jetzt bekannt. Auch er wollte fern von den Gleichgültigen unbehelligt bleiben und machte deshalb eine Reise unter angenommenem Namen. Aber schon in dem ersten Gasthof, in dem er übernachtete, drohte die Erkennung. Die Wirtstochter, die ihn gerade beim Selbstrasieren traf, glaubte wohl eine Ähnlichkeit mit dem Kaiser feststellen zu können, war aber ihrer Sache nicht sicher und verfuhr durch Fragen Sicherheit zu erlangen. Der Kaiser sah ihre Reugierde und zog sich durch einen höflichen Scherz aus der Sache, indem er erklärte: „Ich gehöre nur zum Gefolge des Kaisers, ich rasiere ihn!“

Natürliche Warmwasserheizung einer Stadt. In diesen Tagen, wo in ganz Europa strengste Kälte herrscht, dürfte die Nachricht, daß es in dem südfranzösischen Departement Cantal einen Ort gibt, der vollständig durch heiße Quellen erwärmt wird, besonderes Interesse erregen. Dieser Ort heißt Chaudesaignes. Die Thermalquellen, die hier vorhanden sind, haben eine Temperatur von 57 bis 81 Grad Celsius und sind als Heilmittel gegen Rheuma weit berühmt. Infolge der heißen Quellen erfreut sich der Ort eines ungewöhnlich milden Klimas. Der Boden ist fast immer so warm, daß die Füße der Passanten eine angenehme Wärme durchströmt. Man hat berechnet, daß die Thermalquellen für Chaudesaignes einen Reichtum bedeuten, der dem Reichum, den ein 540 Sektar großer Wald darstellen würde, gleichkommt, denn die Wärmemenge, die die Quellen jeden Tag hervorbringen, entspricht der Verbrennung von 3000 Kilogramm Kohle oder von 12 000 Kilogramm Holz. Jede Familie

hat ihren Anteil an der natürlichen Wärme: Zeitungen führen das warme Wasser in die Häuser, wo es zum Kochen und Heizen benutzt wird.

Neuestes aus den Mitzblättern.

Deppelt hält besser. „Sagen Sie mal, Herr Professor, weshalb tragen Sie immer zwei zusammengebundene Schirme mit sich herum?“ — „Ja, wissen Sie, ich bin so furchtbar verehrlich, und wenn ich mal den einen Schirm stehen lasse, dann habe ich doch noch einen bei mir!“

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter marktüblicher Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 152,50—153, H 144—145, Danzig W bis 155, R 153, H 138—142, Stettin W bis 180 (feinster Weizen über Notiz), R 130—154, H 130—154, Weizen W 178—182, R 145—149, Bz 152—155, H 148—150, Breslau W 179—181, R 149—151, Bz 152—155, Fg 140—143, H 142—144, Berlin W 185—190, R 155,50—156,50, H 151—178, Hamburg W 193—195, R 155 bis 158, H 162—170, Hannover W 182, R 158, H 151, Mannheim W 195—197,50, R 160—162,50, H 160—177,50.

Berlin, 21. Jan. (Produktionsberichte). Weizenmehl Nr. 00 22—27. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19,10—21,40. Rubia. — Mehl geschäftlos.

Berlin, 14. Jan. (Schlachthausmarkt). Auftrieb: 297 Rinder, 1827 Kühe, 838 Schafe, 14 678 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinderfleisch. — 2. Kühe: a) 143—156 (100—109), b) 120—122 (72—75), c) 100—115 (60—63), d) 91 bis 102 (52—58), e) 73—91 (40—50). — 3. Schafe: a) 67—68 (54—55), b) 68—69 (53—54), c) 68—67 (53—54), d) 65—66 (52—53), e) 62—64 (50—51), f) 63—65 (50—52). — Marktverlauf: Rinder einige Sorten überkauft. — Kühe rubig. — Schafe ziemlich ausverkauft. — Schweine glatt.

Montabaur, 20. Jan. Weizen (100 Kg.) 00,00, (p. Sad) 00,00 Mt., Korn (100 Kg.) 18,40, (p. Sad) 12,00, Gerste (100 Kg.) 17,54, (p. Sad) 11,40, Hafer (100 Kg.) 16,00, (p. Sad) 8,00, (p. Rtr.) 2,30, Kornstroh (p. Rtr.) 1,50, Ractoffeln 0,00 Mt. p. Rtr. Butter p. Pfd. 1,05 Mt. Eier 1 Stück 10 Pfg.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 23. Januar 1914. Trock und vielfach heiteres Frostwetter.

Grundgegenstände. Eine Damenuhr. Verliererin wolle sich auf dem Bürgermeisteramt melden. **Sachsenburg, den 19. Januar 1914.** Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister: Steinhilber.

Beglaubigte Abschrift. D 59/13 5. **In der Straflache** gegen den Gerber **Ernst Jansen**, geboren am 15. Mai 1887 in Roppenhagen, evangelisch, wegen **Verleumdung** pp. hat das Königl. Schöffengericht in Sachsenburg am 7. Januar 1914 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Übertretung des § 361 a und des Vergehens gegen §§ 185, 194, 200, 74 St. G. B. schuldig und wird deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen Haft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Strafe gilt durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Dem Gendarmerie-Wachmeister Jagdhuhn in Marienberg wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung auf Kosten des Angeklagten einmal im „Erzähler vom Westerwald“ bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. **Sachsenburg, den 16. Januar 1914.**

Krauer, Aktuar als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Kriegerverein Sachsenburg-Altstadt.

Am 27. d. M. 9 1/2 Uhr vormittags Auftreten bei Herrn Kamerad Haas zum gemeinsamen Kirchgang.

9 Uhr abends: **Feier** in der Westendhalle (Theater, Konzert, Tanz) nur für Mitglieder und deren Angehörige sowie eingeladene Gäste.

Um möglichst vollständiges und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten **Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“** in Sachsenburg.

Miele die erfolgreichste Zentrifuge. Wählen Sie diese und keine andere. Auf Wunsch 10 Jahre Garantie. Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen. **Miele & Cie.** Gütersloh, Westf. Ev.

Wotan-Fokus-Drahtlampe bruchsfähig gibt 3 mal mehr Licht in der Achsen-Längsrichtung. Zu haben bei **Pickel & Schneider** Sachsenburg.

Großes Lager in Zonophon- und Grammophon-Platten sowie **Sprechmaschinen aller Art.** Erhalte jede Woche neueste Aufnahmen. **Albert Berner, Erbach (Westerwald).**

Rohrmöbel als: Sessel, Blumenkrippen, Blumentische, Blumenländer empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **Karl Balduß, Sachsenburg.**

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts? Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichts-Methode Rustin. **Die landwirtschaftlichen Fachschulen** Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie. Ausgabe A: Landwirtschaftsschule Ausgabe B: Ackerbauschule Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekundahöhen Lehraufstellungen, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen. Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung: **Der Einfl.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.** Anführ. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, u. a. m. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansehensbezeugungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. **Sonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.**

Erkältung! Husten! Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker von J. G. Maack in Bonn ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig. Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in **Sachsenburg:** Carl Henne, Pet. Bohle, Annau: S. Klöner, Marienberg: Carl Windenbach, Langenhahn: Carl Frey, Altenkirchen: Carl Winter Nachf., E. Ruff, Kirchelp: Carl Hoffmann, Wehrbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: G. Bauer.

Kindermoderne Monatschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche. 6 Gratis-Beilagen: 1. Kleidermuster, 2. Wäsche, 3. Hosen, 4. Röcke, 5. Mäntel, 6. Hüte. Jede Nummer 25 Pfg. auf 10 Nummern 2,50 Pfg. (Post 0,20 Pfg.). **Verlag: „Kindermoderne“**

Alle Schirmreparaturen werden prompt und billig ausgeführt sowie noch brauchbare Gestelle neu überzogen. Auch werden alte Schirme auf neue in Tausch genommen und zu den höchsten Werten berechnet. **Heinrich Orthey, Sachsenburg.**

Deutsches Fabrikat! **Adler-Schreibmaschinen** über 100 000 im Gebrauch. **Neu! Klein-Adler-Schreibmaschine** für Privat- und Reisegebrauch mit praktischem Reisekoffer. Zur persönlichen Vorführung gerne bereit. **Carl Müller Söhne** Kroppach-Bhf. Ingelbach Telefon Nr. 8 Amt Altenkirchen.

Mädchen sauber, anständig, für 1. März d. J. in meinen kinderlosen Haushalt gesucht. **Frau Oederförter Hausdorf** Sachsenburg.

Für Schuhmacher! **Suponabschnitte** 3. Befohlen, Fäden u. dgl. off. 10 Pfd.-Palet f. M. 7,50 reg. Nachn. **G. Schirmer, Erfurt.**

oder so? geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8. Beste Modehilfe beim Schneider bieten die vorz. Favorit-Schnitte. Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarb.-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.